

Prolog

Zu viert, mit einer Waschmaschine für Enis¹ neue Wohnung und wenigen persönlichen Sachen im Kofferraum, fahren wir los. Enis und ich sitzen vorne auf dem Doppelsitz der Beifahrerbank, seine Bezugsbetreuerin auf der Rückbank, ein Sozialarbeiter fährt den kleinen Bus für sein Umzugskommando. Enis ist voller Vorfreude, er meint, nun könne er »endlich zu meinen Freunden ziehen«, was ich nicht unmittelbar verstehe, aber gleichzeitig den Moment dafür verpasse nachzuhaken. Umgehend etabliert sich eine sehr heitere Fahrt. Enis und der Sozialarbeiter wirken sehr vertraut miteinander, spielen sich immer wieder gekonnt gegenseitig die Bälle zu, während die Betreuerin und ich ihnen belustigt zuhören. Enis' Lachen ist ansteckend, wir lachen so viel, dass Enis schließlich meint: »Wir haben so viel gelacht, ich muss mich jetzt auf meine Küche konzentrieren.« Die erste er steht er wenig später auf unserem ersten und einzigen Zwischenhalt in einem Baumarkt im Eingangsbereich seines neuen Wohnorts. Wir verladen die kleine Kompaktküche neben die Waschmaschine in den Kofferraum und fahren weiter. Als wir tiefer in die Stadt hineinkommen, bin ich überrascht, wie schön es hier aussieht. Ich hatte es mir nicht so vorgestellt, zumal mich der Sozialarbeiter vorher mit den Worten vorgewarnt hatte, Enis würde »in den Ghetto block ziehen«. Auf dem letzten Abschnitt unserer Fahrt bemerkt Enis aus seinem Fenster heraus einen Jugendlichen auf dem Bürgersteig und macht uns freudig darauf aufmerksam, dass dieser wie er selbst aus Syrien kommen würde. Der Sozialarbeiter fragt daraufhin belustigt nach, wie er sich da so sicher sein könne, schließlich stehe das dem Jungen ja nicht auf der Stirn geschrieben. Wir lachen. Nein, er kenne ihn aus einem Kurs in der Schule, so Enis. Wir gelangen dann in eine Gegend mit vielen

1 Es handelt sich hier wie bei allen im Folgenden verwendeten Vornamen – bis auf meinen eigenen – um Synonyme, um die Identitäten der realen Personen zu bewahren. Zu diesem Zweck sind außerdem Zeiten und Orte der personenbezogenen Daten leicht abgewandelt. Sämtliche Aufzeichnungen aus Feldtagebuch, Beobachtungs- und Gesprächsprotokollen sind eingerückt.

Plattenbauten – wie ich finde, jedoch nicht Version komplett düster und grau – und halten vor einer besonders massiven hellgrauen Platte an. Mein erster Blick fällt auf einen groß aufgeschichteten Sperrmüllberg direkt vor dem Eingang. Zu tragen gibt es nicht viel. Enis und ich nehmen zu zweit die Waschmaschine und werden vom Sozialarbeiter angehalten, mit ihr im Fahrstuhl gleich hoch in seine neue Wohnung zu fahren. Sie würden die Küche und die restlichen Sachen ins Treppenhaus räumen und dann nachkommen. Wir halten im 6. Stock, Enis hat schon die Schlüssel parat. Kaum haben wir die Waschmaschine im Inneren abgestellt, klopft es an der Tür. Sedat, ein syrischer Junge, der auch vor Kurzem aus der Einrichtung hierhergezogen ist, steht in der Tür. Er wohnt unmittelbar schräg gegenüber. (März 2017)